

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie anfertige Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 28.

Dienstag, den 10. März 1908.

74. Jahrgang.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksauschusse genehmigt, daß der zu Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten in Reichstädt bisher am Wohnhause des früheren Gemeindevorstandes befindlich gewesene **Aushängkasten am Kirchschulhause** in Reichstädt angebracht wird.
213 a A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 25. Februar 1908.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirks — mit Ausnahme von Altenberg, Geising, Breitenau, Fürstenaue, Georgensfeld, Hermsdorf im Erzgebirge, Holzhau, Rechenberg und Zinnwald — werden veranlaßt, die unter Nr. 26 der Sammlung amtshauptmannschaftlicher Bekanntmachungen pp. bezeichnete tabellarische, oder Frehandzeige über die in ihren Gemeinden wohnhaften, beziehentlich anässigen **katholischen Glaubensgenossen** bis spätestens zum **10. April dieses Jahres** einzureichen.
304 K. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 3. März 1908.

Alles zu seiner Zeit.

Auch bei gesetzgeberischen Maßnahmen kommt es nicht allein darauf an, was man tut, sondern unter Umständen noch mehr darauf, wenn man neue Bestimmungen vertritt. Dieses „Wann“ hat schon mehr als einmal Reichstagsbeschlüssen recht lästige Folgerungen gegeben, die man eigentlich hätte voraussehen können. Besonders drastisch ist das bei der Reichsfahrkartensteuer in die Erscheinung getreten; als diese Angelegenheit im Reichstag zur Entscheidung gelangen sollte, wurde nachdrücklich betont: „Verehrte Reichstags-Mehrheit, es wird des Guten zu viel; denkt daran, daß im nächsten Jahre noch die Personen-Tarif-Reform kommt, da muß die Elle länger werden, wie der Kram!“ Aber die Majorität der Volksvertreter war froh, überhaupt ein Steuerobjekt zu haben, und so ist es denn gekommen, wie es mußte, die Steuereinnahmen sind nicht allein viel geringer, wie man erwartet, auch die Eisenbahneinnahmen sind gesunken. Es muß also eine Verringerung vorgenommen werden, denn was geschah, war nicht zeitmäßig.

Jetzt kommt wieder eine gesetzgeberische Neuerung zur Abstimmung, die in Großstädten und Kleinstädten viele Gewerbetreibende beschäftigt. Wir meinen die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe für das offene Handelsgewerbe. Vorgerichtet wird bekanntlich eine allgemeine Sonntagsruhe, dagegen soll es den Behörden gestattet sein, eine dreistündige (statt der heutigen fünfstündigen) Arbeitszeit zuzulassen, die sich aber nicht über zwei Uhr nachmittags hinaus erstrecken soll. Hierzu werden nun aus drei Lagern Stimmen laut: Ein Teil, namentlich auch die Handlungsgelhilfen, möchte die Sonntagsruhe noch mehr erweitert sehen; der zweite Teil — freilich nur ein geringer — steht der Frage der Sonntagsruhe gleichgültig gegenüber, die dritte Partei bezeichnet eine kürzere sonntägliche Tätigkeit, als die heutige von fünf Stunden, als eine schwere Schädigung des Gewerbestandes und protestiert dagegen aus allen Kräften. Diese Proteste werden aus Berlin und anderen großen Städten ebenso laut, wie aus kleinen Orten und die Begründung gipfelt darin, daß bei den heutigen hohen Ladenmieten und Unkosten der Verdienst sowieso schon gering genug sei, die Leute sich auch keineswegs an die verkürzte Verkaufszeit gewöhnen würden; sie würden bei Agenten und Reisenden kaufen und so dem stehenden Handelsgewerbe eine schwere Schädigung zufügen, die bis zur Bedrohung ganzer Existenzen führen könnte.

Um den Kern der ganzen Sache vorweg zu nehmen, handelt es sich auch hier wieder um das: Alles zu seiner Zeit! Daß eine möglichst lange Sonntagsruhe für das kaufmännische Personal wünschenswert ist, ist zweifellos, auch jeder Prinzipal wünscht sich eine solche. Es kann auch für eine ganze Reihe von Betrieben diese Ruhezeit sofort eintreten. Aber doch nicht für alle und überall! Daß die Mieten hoch, die Ansprüche des Publikums nicht gering, der Gewinn oft klein ist, ist eine Tatsache, die dazu zwingt, sich die Kunden möglichst zu sichern, besonders in der gegenwärtigen Zeit, die unter dem Zeichen eines beschränkten Geldvorrates und einer gehemmten Kaufkraft steht. Besehidenen, selbständigen Existenzen, die sich emporenarbeiten und auf der Höhe halten möchten, da die Arbeitsfreudigkeit zu unterbinden, ist eine Härte, die nicht verstanden würde. Schwämmen wir heute im Geldüberfluß, lämen nicht Reich, Staaten und Städte mit immer erhöhten Steuer-Ansprüchen, warum nicht, es ließe sich alles machen. Aber so günstig stehen wir nicht da, und es ist damit zu rechnen. Der Reichstag hat hier die Entscheidung; er mag ja mit der Möglichkeit von wesentlich verbesserten wirtschaftlichen Verhältnissen heute rechnen, aber er soll, bis er soweit ist, die Arbeitsfreudigkeit nicht in Fesseln schlagen. Sprechen wir es offen aus: Vielfach, bei schwierigen Terrain-Verhältnissen und unter besonderen Umständen, läßt sich eine fast verallgemeinerte Sonntagsruhe gar nicht verwirklichen, die Geschäftsleute müssen ihren Kunden entgegenkommen. Soll das nun immer unter

dem Zeichen der Denunziation und Bestrafung geschehen? Wir Deutschen können uns in so etwas nicht recht hinein-denken!

Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie wir aus dem Programm für die Wohlthätigkeits-Ausführung des Albertsvereins am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhause ersehen, kommt die höchst wirkungsvolle komische Operette „Ein Damen-Raffee“ zur Aufführung. Im zweiten Teile des Abends werden Fieder und Konzertsstücke, sowie ein Matrosen- und ein Zigeunertanz aufgeführt. Die Vielseitigkeit des Programms und die Personen der Mitwirkenden versprechen einen interessanten und genussreichen Abend.

Dippoldiswalde, 7. März. In dem vollbesetzten Saale der „Reichszone“ hielt heute das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden, d. i. Herr Geh. Otonomierat Andra und Herr Kreisvereins-Sekretär Otonomierat Dr. Littrow, mit zehn seiner zunächst gelegenen Zweigvereine eine Bezirksversammlung ab, zu welcher auch die Herren Amtshauptmann Dr. Mehnert, sowie Regierungsassessor Dr. Simon erschienen waren. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung sprach der Herr Vorsitzende über die wichtigsten Tagesfragen auf dem Gebiete der Landwirtschaft — Zunächst das landwirtschaftliche Unterrichts-wesen berührend, kam auch die hiesige landwirtschaftliche Fachfortbildungsschule, welcher das Kreisvereinsdirektorium besonders wegen befürchteter Konkurrenz für die bereits bestehenden größeren landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten des Kreisvereinsbezirks bisher so gut wie völlig ablehnend gegenüberstanden hatte, zu eingehender Erwähnung. Eine lebhaft, sich hieran knüpfende Aussprache erzielte das Zugeständnis des Herrn Vorsitzenden, nach Lage der Sache der betreffenden Abteilung B der hiesigen Handelsschule in Zukunft ebenfalls möglichstes Wohlwollen und Förderung von Seiten des Kreisvereins zu teil werden lassen zu wollen. Zur Bepredung des Standes der Viehzucht übergehend wurde bemerkt, daß dieselbe keineswegs auf der Höhe der Zeit stehe, indem noch jährlich ungezählte Millionen unnötigerweise für stehendes Vieh ins Ausland wandern. Weiter sodann auf die derzeitige Entwicklung des Weidewirtschafts, besonders für Rindvieh, aber auch für Pferde und Schweine, eingehend, kam der Herr Vorsitzende dabei unter anderem besonders auf das neue Rörgegesetz, das Auftreten des Lungewurms, welcher infolge des nassen Jahres bei Weidewiech unter einem Jahre in ganz Deutschland beobachtet worden sei, ferner die passende Art der Feststellung des Lebendgewichts der Weidewiehe, die Unterschiede der Einteilung der zur Verfügung stehenden Weiden bei eigenem oder Genossenschaftsbetrieb usw. zu sprechen, hierbei wiederholt interessante Erfahrungen aus seinem eigenen Betriebe einfließend. Der Scheidenkatalog der Rinder, seuchenhaftes Verhalten und die Schweinejucke, sowie die derzeit bekannten, erprobtesten Mittel zur Verhütung dieser Krankheiten führten zu weiteren Aussprachen. Für den neu begründeten Heerdbuchverein zur Förderung der Zucht schwarzbunter Niederungsrinder seien nunmehr bereits gegen 1000 Röhre angefordert. Was die Pferdebeziehung betrifft, so müsse zu erfolgreicherer Weiterentwicklung derselben sich wie in anderen Ländern auch bei uns der Klein- und Großbesitz in der Arbeit derart teilen, daß ersterer die Züchtung, letzterer die Aufzucht zu pflegen habe, sowie daß von der Züchtung zu leichter Pferde zu der eines unseren Terrainverhältnissen besser entsprechenden schwereren Schlages übergegangen werden müsse. Eingehend berührte weiter der Herr Vortragende die Getreideverkaufsgenossenschaft, das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen überhaupt, ferner verschiedenes Interessante die Haftpflichtversicherung betreffende, über welches alles hier ausführlicher berichten zu wollen, viel zu weit führen würde. — Schließlich führten auch noch die für unsere Landschaft bedeutungsvollsten Bahnprojekte und deren derzeitige Aussichten zu einer lebhaften Bepredung. — In-

zwischen hatte, wie sich herausstellte, der Fragelasten zur Aufnahme der vielen noch schriftlich gestellten Fragen, welche allerdings zum Teil bereits Erörtertes, z. B. die Schulfrage, das Rörgegesetz, Bahnprojekte und dergleichen, wieder berührten, kaum zureicht. Mit allgemeinstem Interesse wurden aber ausgenommen mehrere Anfragen über die Beiträge zur Schlachtviehvericherung, Fleischbeschau, die Ueberweisung kranker Mitglieder der Berufsgenossenschaft an Privatkliniken usw. Alle diese wichtigen Sachen führten immer von neuem zu lebhaften Aussprachen. — Unmerklich schnell war dabei die Zeit verlaufen, und nach Entgegennahme herzlichsten Dankes von Seiten der zahlreichen Besucher wird das enteilende Kreisvereinsdirektorium den Zug zur Heimfahrt nur noch knapp erreicht haben. Längere Zeit wollten dann noch viele Landwirte, auch der weiteren Umgebung, freudig angeregt durch den allgemeinbefriedigenden Verlauf der Versammlung, in unserer Stadt.

Am Freitag abend eilten die Mitglieder und geladenen Gäste des Männergesangsvereins nach Fachinghausen, um der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Eichenlob“ beizuwohnen. Diesen Ort stellte der unter Herrn Baumeister Fritschs genialer Leitung in eine alte Stadt verwandelte Schützenhausaal dar. Was Säge und Hammer des Zimmermanns nicht bewerkstelligen konnten, das hatte zur Erreichung größter Täuschung die künstlerische Hand des Herrn Maler Böge vollendet. In die unteren Räume der hohen Giebelhäuser waren Schank- und Speisewirtschaften für die durstigen und hungrigen Gäste eingebaut, sodaß die Tanzfläche gar nicht verringert wurde. Mit dem Einschlagen des letzten Nagels am Festpodium und der Schmückung desselben begann das Festspiel, das schon vor 14 Jahren vom Männergesangsverein aufgeführt und vom Dichter, Herrn Baumeister Schmidt, der Gegenwart entsprechend etwas umgearbeitet worden war. Es folgten nun die Ankunft und die Begrüßung der fremden Vereine, die Fahnenweihe und Darbringung der Geschenke, der Festzug mit fünf Musikchören durch Fachinghausen, der Weltgesang, die Preisverteilung und der Huldbungsregeln der Dorfjugend. Alle Kräfte, sowohl die Einzelfiguren, als auch die Massen wirkten in ihren originellen Kostümen und ihrem Spiel so wunderbar komisch, daß die Vorführung aller Herzen hellauf lachen machte, und diese fröhliche Stimmung hielt an bei dem darauffolgenden Fahnenweihball. Ja man munkelt, daß die Bauern Oberschunkelebsdorfs sich nicht vor Tagesgrauen von dem Festort trennen konnten. Mit Recht konnte am Ende des Festspiels ein Vereinsmitglied der Freude Ausdruck geben, daß der Verein künstlerisch und humorvoll veranlagte Kräfte besitzt, die immer wieder neupulsierendes Leben in die Adern bringen, denn „so lang das Herz noch lachen kann, ist es mit uns nicht aus“.

Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorshubsvereins findet Donnerstag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Dividende ergibt (trotz Abschreibung von 1949 M. Kursverlust vom Effektenkonto) auch auf das vergangene Jahr wieder 7 Prozent. Der Reservefond besteht aus 36800 M. in Staatspapieren und mündelicheren Pfandbriefen.

Ein tiefbedauerliches Unglück betraf am Sonnabend Herrn Stuhlauer Reichel sen. hier in seinem Betriebe dadurch, daß beim Arbeiten an der Kreisäge ein wahrscheinlich abprallendes Holzstück ihm mit außerordentlicher Gewalt ins Gesicht geschleudert wurde und zahlreiche, auch schwere Verletzungen verursachte. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Ende voriger Woche explodierte im Gasthose zu Lucha u die Acetylenanlage. Leider wurden der Wirt und der mit anwesende Schmiedemeister aus Lucha hierbei verletzt.

Bärenstein. Am Donnerstag abend fand eine Kirchenvorstandssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, dem Bau einer Leichenhalle auf dem Friedhofe, wie eine solche seit längerer Zeit von den vorsehenden Behörden